



Bericht Expedition Kinder- und Jugendförderung Oslo

Austausch okaj zürich mit der Kinder- und Jugendförderung Oslo, 10. bis 14. Oktober 2017.
Unterstützt durch das Programm „Expeditionen“ der Stiftung Mercator Schweiz.

Bereits in unserem Hotel „PS:Hotell“ haben wir einen Einblick in ein integratives Sozialprojekt bekommen. Das kleinste Hotel von Oslo befindet sich im lebendigen und urbanen Quartier Grünerløkka. Das Hotel setzt sich dafür ein, Arbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Menschen ohne Job erhalten die Möglichkeit, ein Jahr lang im Hotel zu arbeiten und grundlegende Kompetenzen in den Bereichen Hotellerie und Service zu erlernen, um so den (Wieder-)Einstieg in einen normalen Arbeitsalltag zu schaffen. In diesem Stadtteil befinden sich auch verschiedene Kulturlokalitäten, welche in verschiedenen ehemaligen Fabrikkomplexen gebaut wurden, die für eine kulturelle Durchmischung sorgen.

Am ersten Tag haben wir eine Stadtbesichtigung gemacht um einen ersten Eindruck von der norwegischen Hauptstadt zu bekommen. Am Nachmittag empfing uns Christina Søgård, Generalsekretärin vom norwegischen Dachverband „Ungdom og Fritid“ (U/F) und hat uns die Organisation vorgestellt. Der Nationale Dachverband der „Jugendklubs“ wurde 1978 gegründet, hat 6 Mitarbeitende und ist hauptsächlich eine Interessensvertretung für lokale Jugendtreffs, wovon es 607 in ganz Norwegen gibt (Norwegen umfasst 400 Gemeinden). Fast alle Jugendklubs sind Mitglied bei U/F. Diese Jugendclubs verzeichnen ca. 50'000 Teilnehmende/Besucher/-innen pro Jahr und rund 2'500 Jugendarbeitende. U/F erhält pro Jahr 9 Millionen NOK vom Staat Norwegen und kann einen Teil dieser Gelder für Aktivitäten und Projekte der lokalen Jugendclubs vergeben. Des Weiteren bietet U/F personelle und rechtliche Hilfe, Kommunikation, Weiterbildungen, Projekte u.a. an. Herausforderung für die lokalen Jugendclubs ist z.T. eine zu hohe Distanz zur Verwaltung, die Jugendförderung ist nicht gesetzlich verankert. Zudem gibt es in Norwegen keine Ausbildung für die Jugendarbeit auf Hochschulniveau. Man kann jedoch eine Lehre absolvieren oder diverse Kurse verschiedener Anbieter besuchen. U/F betreibt Nachforschungen, wie Jugendarbeit und -förderung in anderen Ländern geschieht und macht dies den Verwaltungen zugänglich. Langfristiges Ziel ist es, die Jugendarbeit auf gesetzlicher Ebene zu verankern und zu institutionalisieren. Der Druck aus Schule, Bildung, Gesellschaft, Depressionen und das West-Ost-Gefälle sind zusätzliche Herausforderungen in Norwegen. Am jährlichen National Meeting nehmen sowohl Jugendarbeitende als auch Jugendliche zu je ca. 50% teil. Die Jugendlichen sind dort sehr engagiert und haben Freude an der Mitwirkung.

Leitspruch von U/F ist „Beziehung/Relevanz/Ressourcen – der kompetente Jugendarbeiter“.

Anschliessend sind wir mit der Metro nach Romsås gefahren, einem Aussenbezirk von Oslo das 1969 gebaut wurde. Dort haben wir den Jugendclub „Raven Romsås“ besucht, der seit dieser Zeit zuständig ist für den Bezirk. Die Jugendarbeitenden haben speziell für uns eine Präsentation vorbereitet und von ihren vielseitigen Aktivitäten erzählt. Grundsätzlich

unterscheiden sich die Angebote nicht gross von jenen in der Schweiz. Es wird mobile Jugendarbeit betrieben und es gibt einen Jugendrat. Zudem verfügt der Jugendclub über ein eigenes Ferienhaus sowie Sportplätze und bietet Sommerjobs und Ferienprogramme an. Es gibt verschiedene Interessensgruppen, wo die Kinder und Jugendlichen mitmachen können z.B. Musik, Video, Küche, Bastel-raum. In den Zuständigkeitsbereich dieses Jugendclubs gehören noch zwei weitere Jugendtreffs mit Total 60 Jugendarbeitenden. 47% der Kinder und Jugendlichen haben ausländische Wurzeln (150 Nationen). Es gibt viele Jugendlichen in diesem Viertel, die mit Alkohol und Drogen Schwierigkeiten haben (vor allem Cannabis) und der Arbeitslosenanteil ist relativ hoch. Bezüglich der Forschung in verschiedenen Themenbereichen der Kinder- und Jugendförderung arbeitet der Jugendclub mit der Universität zusammen. Nach der Präsentation der Jugendarbeitenden haben uns einige Jugendliche mit einer beeindruckenden Breakdance-Einlage überrascht. Zum Abschluss haben wir eine Führung durch alle Räumlichkeiten bekommen. Eine lange Schlange von Kindern und Jugendlichen haben schon vor der Tür gewartet, da sie registriert werden und einen (symbolischen) finanziellen Eintrittspreis bezahlen müssen. Die Registrierung hat hauptsächlich mit der Berichterstattung gegenüber der Verwaltung zu tun (Besucherzahlen). In den Räumlichkeiten der Jugendclubs wird auch für und mit den Kindern und Jugendlichen gekocht.

Am Donnerstag haben wir uns den ganzen Tag dem Jahresrückblick und der Jahresplanung 2018 der okaj zürich gewidmet und die ersten Eindrücke unseres Aufenthalts bereits verarbeiten können. Wir haben mögliche neue Projekte für das kommende Jahr skizziert, welche sich in Zusammenarbeit mit dem Vorstand der okaj zürich zu „Schwerpunktthemen“ für die kommenden Jahre entwickeln könnten. Vor allem das Thema „Integration/Migration/Flüchtlinge“ ist sehr präsent gewesen und könnte im Zusammenhang mit möglichen Weiterentwicklungen unserer „Zürcher Plattform für Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund“ www.ankommen-zh.ch ein Schwerpunktthema werden. Wir überlegen uns, dieses Thema als eine fixe Dienstleistung der okaj zürich aufzubauen.

Tags darauf waren wir zu Besuch beim Jugendfreizeitzentrum Trosterudklubben in einem Aussenquartier von Oslo. Es befindet sich sehr zentral direkt im Gebäude oberhalb der U-Bahnstation. Dazu haben sie etwas ausserhalb auf einer Farm noch ein zugehöriges Lokal. Das Quartier, in dem das Zentrum steht, hat eine hohe Kriminalitätsrate mit z.B. Schiessereien unter Gangs, die das Zentrum nicht unmittelbar betrifft, für die Stimmung und das Ansehen des Quartiers aber nicht förderlich ist. Die Leiterin des Zentrums, Inga-Lise und ihre Mitarbeiterin Renate führten uns durch die Räume und nahmen sich viel Zeit ihre Institution, die schon seit 1974 besteht, vorzustellen und über gemeinsame Themen auszutauschen. Das Zentrum ist geöffnet für Jugendliche zwischen 12 und 22 Jahren, wobei z.B. die Bandräume auch von älteren Jugendlichen genutzt werden. Die Öffnungszeiten/Räume sind aufgeteilt in zwei Altersgruppen: 10-12 Jahre und 13-22 Jahre, wobei sich die älteren eher für die Räume interessieren, wo sie ihren Hobbies nachgehen können (Musik, Tanz, etc.). Für viele Kinder und Jugendliche stellt das Jugendzentrum ihr erstes zu Hause dar, wo jemand anwesend ist, nach ihnen fragt, ihnen zuhört, sie unterstützt, wo kein Alkohol fliesst, es etwas zu Essen gibt, sie

ihre Hausaufgaben machen können, sie ihre Freizeit verbringen können und auch mal eine Umarmung kriegen.

Eine Methode die es im speziellen zu erwähnen gilt ist die sisterhood Methode. Es ist eine Form der Mädchen-arbeit, die in Oslo an verschiedenen Orten praktiziert wird. Eine Mitarbeiterin des Jugendzentrums bildet eine 6-7er Mädchengruppe, die sich über längere Zeit (1/2-1 Jahr) regelmässig trifft. Teilnehmen können interessierte Mädchen, Mädchen die sie dafür anfragen oder die von der Schulsozialarbeit empfohlen werden. Dabei wird eine gute Mischung der Teilnehmerinnen angestrebt. In der geschlossenen Gruppe wird einerseits ein vorgegebenes Programm verfolgt und andererseits werden Themen, die die Mädchen beschäftigen besprochen und Übungen gemacht, es wird auch zusammen gekocht, gegessen, Filme geschaut usw. In der Gruppe kann reflektiert und ausgetauscht werden und keine Inhalte dürfen nach aussen getragen werden. Die Leitende beobachtet oft eine Steigerung des Selbstbewusstseins bei den teilnehmenden Mädchen. Das Jugendfreizeitzentrum Trosterudklubben ist der Stadt Oslo angegliedert und wird hauptsächlich darüber finanziert. Jährlich erhalten sie 5 Millionen Norwegische Kronen (NOK), wobei das Haus 1 Million jährlich kostet. Von der Dachorganisation Ungdom og Fritid können sie oder die Jugendlichen für bestimmte Aktivitäten kleinere Beiträge (maximal 30'000 NOK) beantragen, dazu gibt es noch andere Töpfe wo Gelder für spezifische Projekte beantragt werden können. Mit den Jugendlichen besprechen sie für welche Projekte oder Anschaffungen Gelder beantragt werden sollen. Das Zentrum hat 20-25 Angestellte, welche von jugendlichen Assistent/innen unterstützt werden, die so ihr Sackgeld aufbessern können. Die Leitung ist seit 17 Jahren dabei, sie hat als Jugendliche das Zentrum besucht und sich zuerst freiwillig engagiert, dann wurde sie angestellt und hat eine berufsbegleitende Ausbildung absolviert resp. Weiterbildungen besucht. Die meisten die im Zentrum arbeiten haben einen ähnlichen Werdegang hinter sich.

Der Dachverband Ungdom og Fritid verfolgt das gleiche strategische Ziele wie die okaj zürich, nämlich die gesetzliche Verankerung der Kinder- und Jugendförderung. Dies u.a. verbunden mit der Zielsetzung einer Ausbildung Jugendarbeit auf Hochschulebene. In Norwegen gibt es den Studiengang Soziale Arbeit jedoch keine spezifische Ausbildung für Jugendarbeitende auf Hochschulebene. Die Jugendarbeitenden absolvieren eine Lehre oder den Studiengang Soziale Arbeit und bilden sich dann mit modularen Weiterbildungsangeboten vom Dachverband Ungdom og Fritid weiter. Eine hochschwellige Ausbildung würde zur besseren Anerkennung und wohl auch zur gesetzlichen Verankerung der Kinder- und Jugendförderung beitragen. Jedoch haben wir bei unseren Besuchen in den Jugendclubs gesehen, dass der Erfolg des Zentrums zu einem grossen Teil von der Beständigkeit der Angestellten, bzw. der vergleichsweise kleinen Fluktuation der Angestellten abhängt. Durch die Art der jetzigen Ausbildung, haben die Jugendarbeitenden die Möglichkeit ihre Laufbahn als Besucher/innen zu beginnen und verbunden mit praktischer Arbeit und modularen Weiterbildungen zu Jugendarbeitenden zu werden. Durch langjährige Erfahrungen in verschiedenen Altersstufen entsteht so eine hohe Identifikation mit der Organisation und eine Vertrauensbasis mit den Besuchenden und Ihren Angehörigen wird auf-gebaut. Ebenfalls ist zu bemerken, das ganz

viele Teilzeitangestellte (Musiker*innen, Köche, Künstler*innen) einzelne Projekte/Prozesse in den Clubs betreiben. Sie tragen somit zu einem mit einem wesentlichen Beitrag zu einem authentischen und abwechslungsreichen Angebot bei.

Vieles was sich uns auch in den Jugendzentren zeigte, hat grosse Ähnlichkeit mit den Jugendtreffs im Kanton Zürich. Einmal mehr erstaunt aber auch die grosse Nähe der Kinder- und Jugendförderung bzw. der offenen Jugendarbeit, zu den anderen Anbietenden der Stadt die Kinder und Jugendliche als Adressat/innen haben, z.B. der Sicherheit oder der Formalen Bildung. Auch die aktuellen Themen in der Kinder- und Jugendförderung in Norwegen sind grundsätzlich die gleichen wie hier; Leistungsdruck, Stress, Gender.

Wie oben erwähnt, werden bei einem – vom Dachverband U/F organisierten – jährlich stattfindenden „National Meeting“ Jugendliche einbezogen und ihr Stimmen werden zu 50% der Versammlung gewichtet.

Besuchte Organisationen:

- Ungdom og Fritid (Jugend und Freizeit) www.ungdomogfritid.no
- Raven Romsås (Jugendclub) www.oslo.kommune.no/natur-kultur-og-fritid/fritidsklubber/raven-romsas/#gref
- Trosterudklubben (Jugendclub) www.oslo.kommune.no/natur-kultur-og-fritid/fritidsklubber/trosterudklubben/#gref

Impressionen



